

Temperamentvoll

Lateinamerikanisches und Stücke aus der Barockzeit

Es wäre interessant einmal herauszufinden, warum der Gitarrenfan gemeinhin eigentlich so begeistert auf lateinamerikanische Musik anspricht. Seit fast einem Jahrhundert – eigentlich seit Heitor Villa-Lobos den legendären Gitarristen Andrés Segovia 1923 in Paris kennenlernte – gehören süd- und mittelamerikanische Kompositionen zu den beliebtesten Glanzstücken der sechssaitigen Literatur. Gleich zwei Neueinspielungen widmen sich diesen Stücken. Auf „El Manisero“ hat Carlos Barbosa-Lima, der selbst noch Unterricht bei Segovia genoss, einige der berühmten Melodien – von Alberto Ginastera über Manuel Maria Ponce bis hin zu Heitor Villa-Lobos – für zwei Gitarren arrangiert und sich für die Ausführung mit Johannes Tonio Kreusch zusammengetan (als Special Guest steigt dessen Bruder Cornelius am Klavier ein). Mit großer Spielfreude machen sie sich gemeinsam daran, die altbekannten Tunes neu erklingen zu lassen. Das gelingt vorzüglich. Selbst Luiz Bontás gassenhauernder Evergreen „Manha de Carnaval“ klingt hier reich und schön verziert. Überhaupt negieren die drei übliche Genrengrenzen zwischen E und U, setzen auf Cross-over, liefern mitunter süffige Salonmusik, indem sie auch Songs von Antonio Carlos Jobim untermischen. Erst später kristallisiert sich ein Schwerpunkt von Ginastera-Werken heraus. Immerhin hat Barbosa-Lima eng mit dem argentinischen Komponisten zusammengearbeitet, gerade in der Ausgestaltung der Sonata op. 47. Auch mit Antonio Carlos Jobim ergab sich in den 1980er-Jahren eine Zusammenarbeit in New York. So ist diese Aufnahme

nicht nur eine Reise durch verschiedene Genres, sondern ebenfalls eine Zeitreise durch die Gitarrenliteratur.

Auch Ricardo Gallén schert sich auf „En Silencio“ wenig um strenge, überkommene ästhetische Vorgaben, sondern lässt seine Musikalität und

Virtuosität sprechen. So mixt er Astor Piazzolla mit Villa-Lobos oder Tänzerisches von Antonio Lauro mit Kleinodien von Leo Brouwer. Das klingt unter seinen Händen durchaus plausibel. Immer trifft Gallén den richtigen Ton. Seiner Fingerfertigkeit scheinen ohnehin keine Grenzen gesetzt, nicht einmal, wenn er Halsbrecherisches von Augustin Barrios darbietet. Besonders schön geraten die Suite Nr. 2 von Leo Brouwer und seine „Dos temas populares cubanos“. Immerhin hatte der kubanische Komponist ihn einst nach einem Konzert enthusiastisch aufgefordert, diese Werke auf einer Einspielung zu verewigen. Gallén ging dann tatsächlich ins Studio, und nun kommt dieses Programm, das er damals beim José Tomás Guitar Festival in Petrer (Spanien) gespielt hatte via CD-Player ins Wohnzimmer.

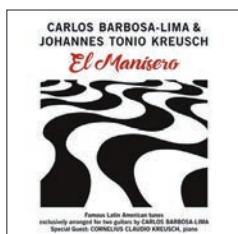
Die eifrige Suche nach Unbekanntem im relativ schmalen Gitarrenreper-

toire hat in den letzten Jahren einiges zutage befördert. Jetzt hat Bernhard Hofstötter (nach Sandro Volta und Giacomo Parimbelli) auf der Barockgitarre Ludovico Roncallis „Capricci armonici sopra la chitarra spagnola“ von 1692 eingespielt. Der war nicht nur ein Edelmann, sondern wohl auch Geistlicher, lebte in Bergamo, hielt sich mitunter in den besten Kreisen Roms auf und komponierte dieses Konvolut, das als Druck

überdauerte. Insgesamt neun Sonaten offenbaren einen zeittypischen Zirkel in verschiedenen Tonarten. Ob Roncalli selbst als Virtuose auftrat, ist fraglich, immerhin ist anzunehmen, dass er der Gitarre mächtig war. Hofstötter offeriert die Sonaten temperamentvoll und tänzerisch. Wenngleich sich das Schlagen der Akkorde auf der Barockgitarre zunächst erstaunlich ausnimmt. Aber Roncalli rekurriert im Titel eindeutig auf die spanische Gitarre als Referenzinstrument, wenngleich deren stilistische Vorformen und Ursprünge sich im Unklaren verlieren.

Noch einmal Musik aus Italien: Filippo Gragnani (1768 in Livorno geboren) schuf seine drei Duette für Gitarre (hier eingespielt von Jorgen Skogmo und Jens Franke) im von nachrevolutionären Umtrieben umtosten Paris. Eigentlich hatte Filippo als Sohn eines famosen Geigenbauers folgerichtig mit der Violine begonnen. Und doch entschied er sich für die Gitarre, mit der er als Virtuose berühmt wurde, auf Konzertreisen nach Frankreich und Deutschland ging – und sogar in Augsburg Musik bei Johann Carl Gombart veröffentlichte, der auch Mozart und Haydn verlegte. Skogmo und Franke spielen die dreisätzigen Werke leichtfüßig, formschön und wunderbar homogen auf Originalinstrumenten aus dem frühen 19. Jahrhundert und machen dem italienischen Kleinmeister alle Ehre. Mitunter hat Gragnanis Musik etwas volkstümlich Mandolinenhaftes. Leicht verdauliches und heiteres Hörfutter.

Tilman Urbach



El Manisero. Carlos Barbosa-Lima, Johannes Tonio Kreusch, Cornelius Claudio Kreusch (2021); GLM

En Silencio. Ricardo Gallén (2015); Eudora

Roncalli: Complete Guitar Music; Bernhard Hofstötter (2019); Brilliant

Gragnani: Masterful Guitar Duos; Jorgen Skogmo, Jens Franke (2019); Naxos